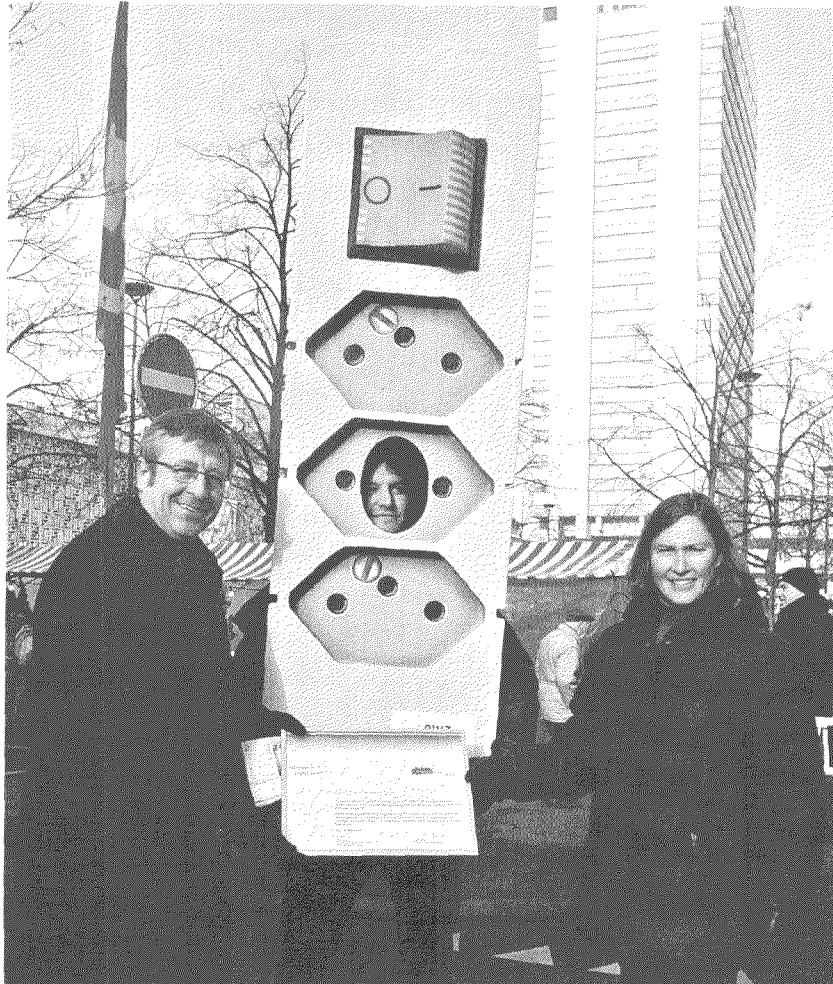


Türler: «Es geht auch mit weniger»



Hoch gesteckte Stromsparziele: Cornelia Brandes übergibt Andres Türler in Oerlikon das zweite Gold-Zertifikat nach 2004. *Bild: rs.*

Das EWZ will das Stromsparen fördern. Der zuständige Stadtrat Andres Türler selber steht dafür in die Kälte.

Roger Suter

Inmitten all der Stadtratskandidierenden und ihrer Standaktionen fällt diejenige des EWZ nicht durch Originalität auf (abgesehen vielleicht von der

drei Meter hohen menschlichen Steckerleiste), sondern durch seine Besetzung: Andres Türler, Stadtrat und als solcher Vorsteher der Industriellen Betriebe, fragt die Passanten am Oerliker Samstagsmarkt nach ihren Stromsparbemühungen und schlägt wo nötig weitere vor. Dabei muss er sich gar nicht in sein Amt wählen lassen.

«Ich kann als oberster Chef des EWZ nicht vom warmen Büro aus das Stromsparen predigen und nur die

anderen in der Kälte dafür werben lassen», begründet Türler sein Engagement. Deshalb will er bei allen geplanten 20 Standaktionen dabei sein. «Mit der Verankerung der Nachhaltigkeit in der Gemeindeordnung und der 2000-Watt-Gesellschaft hat sich die Stadt hohe Ziele gesteckt», so Türler weiter. Sie investiere in erneuerbare Quellen, will die Energieeffizienz steigern und schliesslich auch Energie sparen. «Und das können und müssen die Leute selber tun.»



Zu 84 Prozent erfüllt

Die Aktionen richten sich nicht an «EWZ-Fans», wie Türlar die engagierten und qualitätsbewusstesten Stromsparer nennt und von denen er hier am Oerliker Wochenmarkt viele trifft. «Wir suchen das direkte Gespräch, statt nur farbige Prospekte zu verteilen», so Türlar. «Es hat mich aber erstaunt, wie viele Leute schon Bescheid wissen», gibt er zu. Die anderen könne man so auf Energiesparmöglichkeiten ansprechen und ihnen Informationen, Beratung und einen Wettbewerb mit Preisen für 15000 Franken anbieten.

In einem Wettbewerb steht auch die Stadt Zürich, und sie schlägt sich

darin sogar ziemlich gut: Denn sie hat vom Trägerverein Energiestadt zum zweiten Mal nach 2004 das Prädikat «Gold» erhalten. «Dieses Gütesiegel umfasst einen Massnahmenkatalog, an dem die teilnehmenden Gemeinden gemessen werden», erklärt Cornelia Brandes, Präsidentin des Trägervereins. Erreichen sie 75 Prozent davon, bekommen sie das Label «Energiestadt Gold» verliehen. Dem Label, das als «European Energy Award» in ganz Europa übernommen worden ist, gehören unterdessen 170 Schweizer Gemeinden und 60 weitere in Europa an. Zürich hat sich in diesem Massnahmenkatalog nach 77 Prozent 2004 auf 84 Prozent 2008 gesteigert und steht damit an der Spitze der

Schweizer Städte, gefolgt von Lausanne und Schaffhausen. Auch international belegt Zürich den ersten Platz. Gründe dafür sind neben dem Legislaturziel die EWZ-Tarifrevision 2006 mit Ökostromprodukten und Effizienzboni, Öffentlichkeitsarbeit wie die Eisblockwette vom vergangenen Herbst und die «7-Meilen-Schritte zum umwelt- und energiegerechten Bauen», (welche von vielen Städten übernommen wurden), dank der heute 90 Prozent der Neubauten und 40 Prozent der Sanierungen nach Minergie-Standard ausgeführt werden.

Nächste Termine: Sa, 7. Februar, Zehntenhausplatz Affoltern; 26. Februar, Schaffhauserplatz, Unterstrass, 10–12.30 Uhr